Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 19

Artikel: Aus einem Bienenstaate
Autor: Strauss, David Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

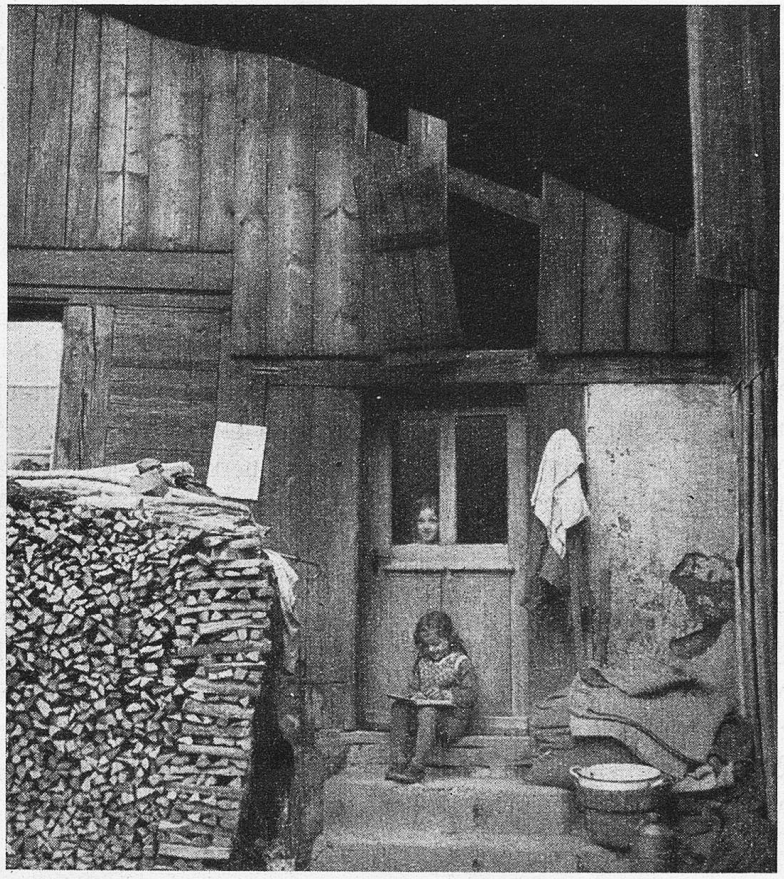
Aus einem Bienenstaate

Der Bienenstand wurde auf den Altan des Hinterhauses verlegt. Hier stand nun ein Dutzend Bienenstöcke, bald mehr, bald weniger, teils in Körben, teils in Holzkasten, alle aber, oder doch die meisten, in Dezimalwaagen, deren lange Balken mit den kleinen flachen Waagschalen in den innern Gang des Altans hereinsahen, während der Stock an dem kürzern Arme durch Schnüre befestigt ruhte, aber durch Einlegung des entsprechenden Gewichts in die Waagschale gehoben werden konnte. Der Zweck dieser Einrichtung war, ohne Beunruhigung der Bienen während des Sommers die täglichen Gewichtsveränderungen jedes Stockes auszumitteln, um dadurch eine Übersicht zu gewinnen, aus welcher die gute oder schlechte Beschaffenheit eines Jahrganges und seiner einzelnen Monate in Absicht auf Bienenzucht, der Honigertrag der verschiedenen Pflanzen, z. B. der Salbei, der Linde, hervorgehen mußte. Jeden Abend daher, vom ersten Frühling bis in den Spätsommer, sobald abgegessen war, nahm der Vater ein Licht, um auf den Altan zu gehen und seine Bienen zu wägen. Wir Knaben pflegten ihn zu begleiten. An schönen Sommerabenden ruhten da die Bienen nach getaner Arbeit behaglich summend vor und in ihren Körben, während der Duft des eingetragenen Honigs und Blütenstaubs den ganzen Bienenstand durchdrang. Nun wog der Vater und schrieb das Gewicht auf die dahängende Schiefertafel, und wie freuten wir uns mit ihm, wenn die Ziffer gegen die gestrige manchmal eine Zunahme von ein bis zwei Pfund bei einem Stocke auswies! Diese Zahlen wurden dann am Schlusse jeden Monats von dem Vater in ein Buch eingetragen, so daß zuletzt eine Tabelle, wie von Barometerbeobachtungen, vor ihm lag.

Eine Hauptfreude für uns Knaben war im Sommer das Schwärmen der Bienen. So klein die Tierchen sind, so gewährt doch dieses Schwärden derselben ein wahrhaft erhabenes Naturschauspiel. Wie von dämonischer Gewalt getrieben, ja geworfen, stürzen im Zeitraum weniger Minuten mehrere Tausend Bienen aus dem engen Flugloch hervor, erheben sich von dem Stocke brausend in die Luft, die sie verdunkeln, um, wenn sie sich da gesammelt, weiter zu ziehen und sich an einem bequemen Gegenstand, einen Baumast, einen Dachvorsprung, als Klumpen anzuhängen, der sofort von dem Bienenvater in einen untergehaltenen Korb gefaßt und als neuer Stock auf dem Stande aufgestellt wird. Auf dieses Schauspiel zu passen, wenn es nach bestimmten Vorzeichen erwartet werden konnte, ließen wir Knaben uns nicht leicht nehmen, wenn wir auch manchmal einen Bienenstich — denn die Tierchen sind dabei in der leidenschaftlichsten Aufregung — davontrugen.

Nicht immer jedoch verlief die Sache so regelmäßig. Es kam vor, daß der Schwarm, nachdem er sich eine Zeitlang in der Luft umgetrieben, statt sich irgendwo anzuhängen, unverrichteter Sache wieder in den Korb zurückstürzte. Der Vater wußte wohl, wo das herkam; die Königin mußte nicht mit den Schärmenden gewesen sein. Darauf richtete er nun seine Untersuchung. Er ging in den Hof hinunter, suchte und suchte und fand endlich die Majestät mit zerfetzten Flügeln am Boden kriechen. Sie war also zwar mit den andern ausgezogen, aber unfähig, mit ihnen aufzusteigen, zu Boden gefallen. Er brachte sie in den Korb zurück und konnte nun berechnen, was geschehen würde. Am nächsten sonnigen Mittage wiederholte der Stock den vereitelten Schwärmversuch, und jetzt stellte sich der Vater, durch seine Bienenkappe mit Drahtvisier und stichfeste Handschuhe geschützt, so auf, daß er auf das Flugloch und Flugbrett sowohl genau sehen als vorkommenden Falles langen konnte. Trupp für Trupp drängten sich die Völker heraus; auf einmal: Platz der Königin! Sie schritt vor und war eben im Begriff, ihren frühern Fall zu wiederholen, als des Vaters geschickte Finger sie ergriffen und in Sicherheit brachten. Die hitzigen Bienenscharen nichtsdestoweniger vorwärts und in die Luft, und nun machte der Vater ein allerliebstes Kunststück. Wohlwissend, daß der ausgezogene Schwarm, der über uns brauste, sobald er sich ohne Königin fand, binnen weniger Minuten sich wieder, wie das vorige Mal, in den Stock zurückstürzen werde, entfernte er den vollen Stock, aus dem die Kolonie gezogen war, stellte einen leeren Korb an den Platz und setzte die abgefangene Königin hinein.

Kaum war das in höchster Eile geschehen, so begann auch schon der stürmische Rückzug; die ausgezogenen Bienen, durch die Verwechslung getäuscht, warfen sich auf den leeren Korb, zogen ein, fanden mit Überraschung ihre vermißte Königin und trugen voll Vergnügen noch an demselben Tage als Glieder eines neuen Bienenstaats Honig und Wachs ein.



Die Felsenwohnungen bei Krauchtal
In der Hausfassade, über der Küchentüre, ist eine Öffnung angebracht, durch die der Rauch des Feuerherdes abziehen kann.
Phot. W. Eschler

Doch noch kühner als durch solche Versuche drang des Vaters Beobachtungslust in das Innere der Bienenwelt ein. Wenn es mit einem Bienenstaate, bei günstigen Verhältnissen der Witterung, Wohnung usf., doch nicht steht, wie es sollte, wenn er im Wohlstand zurückkommt, wenn Räuber sich in seine Tore drängen, und dergleichen, so ist jedesmal anzunehmen, daß es an der Königin fehle, daß sie entweder mißgeschaffen, krank oder gar gestorben sei. Dies mit Sicherheit auszukundschaften, hatte der Vater einen kurzen Weg. Er kannte ein Gewächs, zu den Pilzen gehörig, Bovist genannt, das, getrocknet und angezündet, wie Zunder glimmt und durch seinen Rauch die Bienen wie jetzt Chloroform die Menschen, auf eine halbe Stunde vollständig betäubt. Ein Stück rauchenden Bovists also wurde in einem durchlöcherten Gefäß unter den Stock gelegt, dessen Haushaltung untersucht werden sollte, und wenn das Kraut ausgeglimmt hatte und der Korb aufgehoben wurde, lag dessen sämtliche Bürgerschaft in einem Haufen wie tot auf dem Flugbrett. Wie Bohnen konnten wir nun die Bienen durch die Finger laufen lassen, und da fand sich dann in der Regel, was der Vater hatte erforschen wollen.

Nicht wenig vermehrte unsere Teilnahme an des Vaters Bienenlust der Umstand, daß er bald jedem von uns einen eigenen Stock schenkte, dessen Ertrag an Honig in unsere Sparkasse fließen sollte. Der Bruder hatte Glück mit seinem Stock; auch der meinige schien anfangs gedeihen zu wollen; bald jedoch wurde er buckelbrütig und ging zu Grunde.

Wie? Buckelbrütig? fragt ihr mich erstaunt, was ist denn das? — Ja, das wüßte ich selbst nicht, wenn nicht, wie gesagt, der mir vom Vater geschenkte Bienenstock leider buckelbrütig geworden wäre. Ihr wißt doch, in einem Bienenstocke sind außer der Königin, die zugleich die Mutter aller ihrer Untertanen ist, denn sie allein legt die Eier, noch zwei Klassen von Bienen: die fleißigen Arbeitsbienen, die von allen Blüten auf Wiesen und Bäumen den süßen Ertrag heimbringen, daheim Wachs ausschwitzen und Zellen bauen, Honig aufspeichern und die junge Brut mit Brei aus Honig und Blütenstaub versorgen, und zweitens die Männchen, die dicken sogenannten Drohnen, die nichts tun, als ihrer Monarchin den Hof zu machen, übrigens sich die von den Arbeitern eingebrachten Süßigkeiten schmecken zu lassen, im

Stocke spazieren zu gehen und vor demselben spazieren zu fliegen; denn daß sie die Eier sollten ausbrüten helfen, ist vermutlich eine Fabel. Glücklicherweise bilden diese Verehrer in einem wohleingerichteten Bienenstaate bei weitem die Minderzahl; es sind ihrer nicht so viele Hundert als der Arbeiter Tausend; ja, wenn es dem Winter zu geht und die Nahrung knapp wird, machen die Arbeiter wenig Umstände und stechen die Fresser, denen kein Stachel zu Hilfe kommt, samt und sonders tot. Es legt also die Königin ordentlicherweise zweierlei Eier, männliche und weibliche; denn die Eier, aus welchen Königinnen hervorgehen, sind — ein bürgerfreundliches Naturspiel! — von denen, aus welchen gemeine Arbeitsbienen werden, ursprünglich nicht verschieden; sondern nur die kleinere oder größere Zelle, in welche das Ei gelegt wird, gleichsam der Raum der Wiege, bestimmt den Unterschied. Auch für die Drohneneier ist eine Anzahl größerer Zellen als für die Arbeitsbienen, obwohl kleiner als die königlichen, bereit; sollen Drohneneier in Arbeiterzellen Raum für ihre Entwicklung finden, so muß dadurch nachgeholfen werden, daß deren gewöhnlich flacher Deckel mit einer Wölbung oder einem Buckel versehen wird. Wenn nun in einem Stocke die für Arbeiterbrut bestimmten, sonst flach gedeckten Zellen solche gewölbte Deckel zeigen, so heißt der Stock buckelbrütig, und das ist dann freilich ein schlimmer Umstand. Es heißt nämlich nichts anderes, als daß in einem Bienenstaate (durch Untüchtigkeit der Königin, die nur Drohneneier legen kann) nur noch Verzehrer und keine Arbeiter und Erwerber mehr nachwachsen, gerade, wie wenn es in einem Menschenstaate nur noch Prinzen, Junker und Beamte, aber keine Bürger und Bauern mehr geben sollte, wobei ein Ende mit Schrecken nicht lange ausbleiben könnte. So erging es dem Vater mit seinem Bienenstock, der buckelbrütig wurde, und daher hat er von dort an so eifrig darauf gehalten, daß im Hause wie im Staate nicht mehr verzehrt als erworben, nicht mehr ausgegeben als eingenommen werde.

David Friedrich Strauß.

Der Schmetterling

Ich spanne meine Flügel weit,
Ein Sommertag schuf sie im Traume,
Und milder Nächte Selegkeit
Wob ihnen dunklen Samt am Saume.

Zum Lichte trag' ich so mein Herz,
Die Seele voll davon zu trinken,
Und wende wieder erdenwärts,
In dunkle Rosen zu versinken.

Walter Dietiker.

An Zinses Statt

Erzählung von Betty Knobel.

Wo und wann war es, daß ich der jungen Frau, die mich im Berghotel willkommen hieß, schon einmal begegnete? Dieses Gesicht — nur, daß es damals gebräunter war, aus heiteren Augen hell überschimmert und vom Spiele eines lieblichen Lächelns durchsonnt — hatte ich früher gesehen.

In einer Dorfschulstube war's, an einem Winterabend! Junge Leute hatten mich eingeladen, daß ich ihnen vorlesen sollte. Unter ihnen saß sie, die mich soeben begrüßt hatte. Das Licht fiel ihr ins kupfrige Haar, und wenn ich einmal aufblickte, zwang sich immer wieder von neuem das Bild dieses anmutigen jungen Mädchens in meinen Blick. Es wäre ganz unmöglich gewesen, daß ich es jemals hätte vergessen können.

Nun schaue ich wieder in diese Augen und diesmal — lese ich Angst darin. Die Stimme, die traurig und müde tönt, scheint einem Menschen, der weit die Tage der Jugend zurückge-